

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 197.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Anstellung ins Land vrlj. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Donnerstag, 29. August 1878. — Morgen: Rosa v. R.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Vom Occupationschauplatze.

F. W. Freiherr v. Philippovich benützte die abgelaufenen Tage zu Beratungen für künftige Operationen. Sowol F. W. Philippovich als auch F. W. Ivanovic werden sich in den beiden Hauptstädten der zu occupierenden Provinzen häuslich einrichten, werden die gewonnenen Centralpunkte Serajewo und Mostar befestigen und gegen innere und äußere Angriffe schützen, werden ausgiebige Truppenverstärkungen abwarten, die zur Verpflegung der Truppen und zur Ausrüstung des Kriegsmateriales erforderlichen Vorräthe anhäufen und für Sicherung der bereits occupierten Nähe und der Nachschublinien besorgt sein. Es werden fliegende Colonnen errichtet zu dem Zwecke, um die auftauchenden Insurgentenbanden durch Waffengewalt zu zerstreuen; unter einem wurde, wie die „N. fr. Presse“ erfährt, mit dem Werke der Pacification begonnen, es wird auf die Bevölkerung moralisch eingewirkt, bald in einschüchternder, bald in ermuthigender Weise. Die Entwaffnung der Bevölkerung von Serajewo geht rasch, sicher und anstandslos von statten. Die türkischen Regierungsbeamten wurden wol vorläufig ihres Amtes enthoben, doch wird man wieder auf diese zurückgreifen müssen, weil sie die dortigen Verhältnisse am besten kennen und ein neues, verwendbares Beamten Corps in diesem Lande gegenwärtig absolut nicht aufzustellen wäre. Der Mangel und die Theuerung der Lebensmittel und der gewöhnlichsten Bedürfnisse machte sich in so bedenklicher Weise fühlbar, daß man ernstlich daran geht, diesem Uebelstande abzuhelfen. Vorläufig würde eine Kundmachung publicirt, durch welche unverschämte Preissteigerungen mit strenger Strafe bedroht werden. Als nächste Folge blieben anderntags viele Verkaufslöcher geschlossen. Manche Artikel sind um 300 Prozent über den normalen Preis gestiegen.

In dem Gefechte am 19. d. bei Doboij, wofelbst die Insurgenten die Brigade Pistorij während ihres Vormarsches angriffen, sollen die Ausständischen sehr zähen Widerstand geleistet haben. Zwei Stabsoffiziere wurden verwundet.

Am 23. d. morgens wurde der berüchtigte Agitator und Insurgentenführer Gadschi Zamarkovic in seinem Verstecke im Polizeigebäude eruiert und verhaftet; in seinem Stalle fand man vier gesattelte Pferde; abends wurde derselbe standrechtlich zum Tode durch den Strang verurtheilt und sofort justiciert. Bei Publication des Urtheils entwand er einem Soldaten das Gewehr und feuerte in die Menge, ohne jemanden zu treffen. Hierauf wurde er gebunden nach dem Galgen geführt.

Es wurde constatirt, daß der Ferik Hafiz Pascha der Berather der Nationalregierung in Serajewo war. Er hat persönlich bei Zepce kommandirt und war der intellectuelle Urheber der Bedrängnis der Division Szapary's.

Die Insurgenten haben sich in die Nähe von Trebinje, Gacko und Metotija zurückgezogen. Die Ebene von Gacko ist ganz insurgirt. Auch die griechischen Christen sind unter den Ausständischen stark vertreten.

Die Zahl der Insurgenten in Bosnien soll nach Bericht der „Presse“ 65,000 Mann betragen. Nach der muhamedanischen Ziffer dieses Landes muß sich diese Zahl auch auf die Herzegowina und das Paschalik Kovibazar beziehen. Dort sollen sich auch 25,000 Mann reguläre türkische Truppen und 10,000 Albanesen befinden. Unsere Armee hätte demnach eventuell, wenn diese Ziffern richtig sind, eine allerdings zerstreute Streitmacht von 100,000 Mann vor sich.

Wie aus Serajewo weiter gemeldet wird, treten die Occupationstruppen in den Genuß der Feldgebühren, nachdem sie bisher nur die Bereichthungsgebühren bezogen hatten. Auch wird den

Pensionsberechtigten das Jahr 1878 als Kriegsjahr, nämlich doppelt, gezählt werden.

Der Insurgentenführer Stevo Marinkovic streckte am 21. d. die Waffen. Nach Bericht des Spezialkorrespondenten des „N. W. Tagbl.“ hat der Ober-Mollah (geistlicher Würdenträger) Hassan Efendi an die ihm unterstehenden Hodjas ein Rundschreiben erlassen, in welchem er sie auffordert, die aufgeregten Gemüther der Muselmanen zu beruhigen, und die Ueberzeugung ausspricht, daß die Oesterreicher als Freunde ins Land gekommen seien und niemals Feindliches gegen die muselmanische Religion zu unternehmen gedenken.

Bei der am 27. d. im Konak zu Serajewo stattgehabten offiziellen Aufwartung des fremdländischen Konsularcorps dankte F. W. Baron Philippovich dem deutschen Generalkonjul Dr. Frommelt in warmen Worten für die ebenso humane als erfolgreiche Inschutznahme der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen während der letzten terroristischen Zeit.

Die austro-türkische Convention.

Graf Andrassy ist nach Meldung der „Nordb. Allg. Ztg.“ im Ministerrathe mit seiner Ansicht von der Nothwendigkeit, die Convention mit der Pforte zu unterzeichnen, durchgedrungen. Die Unterzeichnung erfolgt unter Anerkennung der Souveränität des Sultans.

Dieser Meldung fügen wir die Bemerkung des Berliner „Deutschen Mont.-Bl.“ bei, dahin lautend, daß, wenn sich die Occupation wirklich so vollkommen friedlich vollzogen hätte, wie Graf Andrassy mit stolzer Sicherheit vorausgesagt hatte, dann hätte diese Souveränitätsanerkennung des Großtürken sich den Völkern der österreichisch-ungarischen Monarchie immerhin noch in irgend einer Weise plausibel machen lassen. Jetzt aber, nachdem so viel österreichisches Blut geflossen und

Feuilleton.

Die Verwüstungen im Tauferer- und Ahrnthale.

Infolge der fortwährenden warmen, feuchten Luftströmungen, welche sich diesen Sommer geltend machten, und dann der in den letzten Tagen eingetretenen heftigen Regengüsse wurden die Gletscher des Zillertaler Gebirgsstockes heftig afficiert, und es drangen am 16. und 17. August von Taufers bis Brettau neun Gebirgsbäche mit ihrer höchsten Wildheit von der Eisregion zu Thal, Steine, Schotter, Schlamm und Holz aller Art vor sich herschiebend. Der wildeste von diesen Wildbächen war diesmal der Rohrbach, zwischen Arzbach und St. Martin, er warf derartige Schuttmassen in die Thalsole, daß die Ahr zurückgestaut wurde und sich alljogleich thaleinwärts nach St. Martin ein See bildete, während die wilde Ahr gegen Taufers durch ein paar Stunden ihr fast wasserloses Flußbett zeigte. Unter solchen Umständen konnte es nicht anders kommen, die Verheerungen

mußten einen Umfang erhalten, welche keine Grenzen kannten. Endlich Samstag früh, nach angstvoll durchwachter Nacht, nachdem in der Gemeinde Sand unter dem Dröhnen der Sturmglocken von Moritz, Mühlen, Kematen und der Pfarre ununterbrochen gearbeitet worden, brach um 7 Uhr früh die Ahr in das Dorf ein und ergoß ihre dichten Wassermengen nach allen Richtungen. Nach einander an drei Stellen bohrten sich die grau-braunen Fluten den Weg zu den Wohnungen der mit Todesangst erfüllten Bewohner und ergossen dann die mitgeführten Steine, Lehm, Sand, Schotter- und Holzmassen über die mit reicher Ernte gesegneten prachtvollen Felder gegen Kematen und Mühlen. Ein vollkommenes Bild dieser schrecklichen Katastrophe unseren Lesern vor Augen zu führen ist, eine Unmöglichkeit. Es sind Verwüstungen sowol im Ahrnthale wie in Taufers vorhanden, die selbst jeder Phantasie spotten. Wir können nur Einzelheiten herausgreifen und wollen im Ahrnthale beginnen. Die Kupferschmelze des Grafen Enzenberg in Arzbach ist verschwunden, von den Schmelzöfen ist noch ein Stückchen Schornstein zu sehen und von dem

zweistöckigen Wohnhaus ein Stückchen Dach, alles ist somit haushoch eingemurt; sämmtliches Holz, das gewonnene reine Kupfer, Erzvorräthe, alle die großen Kohlenmagazine hat es fortgerissen, und seit Samstag nachts trug die Ahr, der Eisack und dann die Etch das schwarze Feuermateriale in die Wogen des Adriatischen Meeres. In Luttach hat die Ahr ihr Flußbett ganz verlassen und sich dann auf die niederer gelegenen Wohnungen gestürzt. Das untere Stockwirthshaus ist bis zum ersten Stock aufgeschüttet oder theilweise eingestürzt, und durch die Klüfte sieht man noch die verlassenen Betten stehen, während auf beiden Seiten die Ahr auf der ehemaligen Fahrstraße weiter tobt. Im Ahrnthale sind 15 Häuser, mehrere Mühlen, Städel ic. theils ganz, theils theilweise fortgerissen, theils bis zu ein bis drei Meter Höhe verschüttet. Graf Enzenberg erleidet allein einen Schaden von 160- bis 180,000 fl. St. Martin steht heute noch im Wasser, und dürfte dieser See gar nicht mehr abzulassen sein. Weiter heraus gegen Schloß Taufers, wo das Terrain ohnehin starkes Gefälle hat, arbeiteten die Gewässer schrecklich, von der vor acht Tagen fertig gewor-

noch fließen wird, kann es nicht fehlen, daß diese ausdrückliche Anerkennung der türkischen Souveränität in der ganzen Monarchie einen solchen Sturm der Entrüstung entfesselt wird, daß Graf Andrassy genöthigt sein wird, sich entweder sofort oder spätestens bei dem für den Anfang des Oktober vorgesehenen Zusammentritt der Delegationen von seinem Posten zurückzuziehen. Das genannte Berliner Blatt versichert, daß man sich an maßgebender Stelle über die Unvermeidlichkeit des Rücktrittes des Grafen Andrassy vollkommen klar ist und bereits seinen Nachfolger auswählt. Nach einer Version soll Baron Sennhey, nach der andern Graf Beust die meisten Chancen haben.

Zum Berliner Kongreß.

Die Stimmung in Rußland gegen Deutschland ist in neuester Zeit nicht die freundlichste. Die „Petersb. Ztg.“ begrüßt die „Nordb. Allg. Ztg.“ mit folgendem Artikel: „Was sollen alle die Versicherungen von Freundschaft, welche Deutschland gegen Rußland nährt? Der Berliner Kongreß hat uns ausreichend klar gemacht, inwieweit die Sympathie des deutschen Reiches für uns als Stütze gegen das auf uns gerichtete allgemeine Uebelwollen Europa's dienen kann. Der Kongreß hat auf seine Art alles umgemodelt, was für den Preis der von Rußland gebrachten Opfer in der Türkei erlangt war; der Kongreß hat uns auch nicht die Hälfte der Resultate gelassen, deren Erreichung unser unveräußerliches Ziel ist. Und inzwischen hat dieselbe deutsche Presse keine einzige Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne uns daran zu erinnern, daß Deutschland uns seine Schuld mit Wucherzinsen zurückgezahlt habe. Das uneigennützig redliche Verfahren Rußlands läßt eine verlässige Mahnung nicht zu, und wenn die Berliner offiziöse Zeitung vielleicht kraft höherer Eingebung für nöthig hält, um irgend welcher Zwecke willen sich in Versicherungen zu ergießen über die Aufrichtigkeit der Freundschaft, welche Deutschland für uns hegt, so meinen wir, im Hinblick auf jene Resultate, welche Rußland zum Bewußtsein bringen mußten, daß der Berliner Friede ihm nicht den wirklichen Frieden, sondern nur eine „Erholungspause“ gebracht hat, mehr als berechtigt zu sein, auf die Versicherungen der Berliner Zeitung zu antworten: daß nur in sich selbst, in seiner innern geistigen Kraft unser russisches Land die Mittel suchen muß, welche zur Erreichung seiner unveräußerlichen Ziele unerlässlich sind.“

Zum Socialdemokratengesetz.

Die Meldungen über die Beurtheilung, welche die Vorlage zur Bekämpfung socialdemokratischer Ausschreitungen im Bundesrath findet, lauten nach

denen ganz neuen Marmorsteinsäge des Georg Mutzschschlechter ist nicht mehr so viel zu einem Zahnstocher übrig, die Marmorblöcke liegen zumtheil zerstreut in dem Thalboden von Sand, und der Fahrweg von Sand bis hinter das Schloß Taufers ist nicht mehr vorhanden. Von St. Georgen bei Bruneck, bis St. Johann in Ahren, eine Strecke von drei Meilen, steht noch eine Brücke über Sand. Die Communication mit Taufers ist äußerst schwierig, und muß alles zweimal übertragen werden. Zwischen Sand und Ahrenthal ist gar keine Verbindung vorhanden, und nur ein guter Fußgeher kommt mit Anstrengung zu den Unglücksstätten im Ahrenthal. Das Dorf Sand wurde fürchterlich mitgenommen. Es gibt kaum eine Quadratklaster Grund im Dorfe, wo nicht Wasser darüber gegangen und seine unreinen lehmartigen Niederschläge zurück gelassen hätte. Dort hat das Gewässer klasterhohe Schutthaufen aufgethürmt, bestehend aus kolossalen Steinen, Mauer und Holzwerk, dort wieder hat es klastertiefe Gräben ausgerissen. Fast alle Häuser des Dorfes, welche noch vor wenigen Stunden so reinlich und einladend dastanden, sind verschüttet.

Bericht der „N. N. Ztg.“ sehr widersprechend, einerseits wird behauptet, der preussische Socialdemokraten-Gesetzentwurf werde im wesentlichen unverändert aus dem Bundesrath an den Reichstag gelangen, andererseits verlautet, der Justizauschuß könne sich mit der Kompetenz des geplanten Reichsamtes für Vereinswesen und Presse, wie mit diesem Institute überhaupt nicht befassen, und es sei deshalb ein Gegenantrag, dahin lautend gestellt worden, daß die dem projektierten Reichsamte zugeordneten Functionen vom Bundesrath selbst übernommen werden sollen. Der Gesetzentwurf dürfte auch im Reichstage vonseite der sogenannten „reichsfeindlichen“ Oppositionsparteien und der „National-Liberalen“ auf scharfen Widerstand stoßen.

Die „Magdeburger Ztg.“ veröffentlicht den Wortlaut des preussischen Socialistengesetzentwurfes, wie derselbe aus den Beratungen des Justizauschusses des Bundesrathes hervorgegangen ist. Danach ist neben einigen weniger erheblichen Abänderungen bestimmt, daß für das Verbot socialistischer Vereine nicht — wie die ursprüngliche Vorlage wollte — die Centralbehörden der Bundesstaaten, sondern die Landespolizeibehörden competent sind. Das von Preußen als Oberinstanz beantragte, vorwiegend aus richterlichen Mitgliedern bestehende Reichsamte für das Vereinswesen und die Presse ist beseitigt. An seine Stelle tritt der Bundesrath, welcher durch einen aus sieben seiner Mitglieder bestehenden Ausschuss seine Befugnisse ausüben läßt. Die Mitglieder dieses Ausschusses sind nicht an Instructionen gebunden.

Tagesneuigkeiten.

— Die Bilanz der Kreditanstalt für das erste Semester 1878 weist als Gewinn 3.300,711 fl. auf, worunter sich Provisionen mit 687,722 fl., die Zinsen mit 1.574,808 fl. und der Effectengewinn mit 801,156 fl. befinden. Nach Abzug der Lasten, Spesen und Abschreibungen per 694,940 fl. verbleibt ein Reingewinn im ersten Semester von 2.605,771 fl.

— Der Attentäter Nobiling wird, wie der „Breslauer Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, nächstens in eine Irrenheilanstalt überführt werden. Seit seinem Selbstmordversuch war er gefesselt, doch hat man ihn seit einigen Tagen der Fesseln entledigt; er wird dafür von einem Wärter fortwährend beaufsichtigt. Es ist aus dem Verbrecher nichts heraus zu bekommen. Seine Aussagen überhaupt, so weit er von selbst spricht oder Antworten auf Fragen gibt, lassen auf Geistesstörung schließen, wie dies infolge der Lähmung des Gehirns überhaupt wahrscheinlich erscheint. Die persönlichen Aeußerun-

gen bedeutender Aerzte, welche den Verbrecher gesehen und beobachtet haben, einigen sich darin, daß Nobiling kaum seine geistigen Kräfte wieder erlangen könnte. Die Ueberführung in eine Irrenanstalt hat allerdings zunächst den Zweck, Nobiling in betreff seines Geisteszustandes besser beobachten zu können, als dies im Gefängnis thunlich ist. Von einer Seite wird übrigens behauptet, daß Nobiling Simulant sei.

— Ein Erdbeben wurde am 26. d. M. morgens in Lüttich beobachtet. In mehreren Häusern wurden Thüren und Fenster heftig erschüttert und Stühle vom Plaze gerückt.

— Eine religiös-communistische Gemeinde. Ein Bauersohn in einem Orte nächst Arcidosso in Italien beschaffte sich bereits vor acht Jahren mit der Idee, eine religiös-communistische Gemeinde zu gründen. Das vom „heiligen David“ im Jahre 1872 verfaßte und in Druck gelegte Statut enthält, wie „Fanfulla“ erzählt, folgende Bestimmungen: 1.) Die Gesellschaft tritt am 1. Jänner 1872 ins Leben und endet mit dem Dezember 1890. 2.) Jedes Mitglied trägt zu der Gesellschaft bei: sich selbst, sein ganzes Vermögen, seine Frau und wo möglich auch seine Kinder. 3.) Die Mitglieder zerfallen in drei Klassen: Edelente, grundbesitzende Landleute und beschloßene Arbeiter. 4.) Alle müssen der Gesellschaft dienen und sich ihren Lebensunterhalt selbst erwerben. 5.) Die Gesellschaft sorgt für die Unterhaltung und Ernährung der Mitglieder, die Pflege der Kranken und die Erziehung der Kinder. 6.) Bis zur endlichen Herstellung der socialen Ordnung ist es den Mitgliedern gestattet, in ihren eigenen Wohnungen gesondert zu leben. Doch müssen sie alle eine und dieselbe Kleidung tragen: die Männer eine halbwoollene Jacke, grau mit schwarzen Säumen und Schifferhut mit grauen Schnüren. Auch müssen sie sich den Bart wachsen lassen. Die Weiber tragen dunkle Kleider und schwarze und rothe wollene Strümpfe. 7.) Der heilige David ist ganz in grau gekleidet und trägt einen langen Stab mit einer Kugel auf der Spitze. 8.) Alle Mitglieder tragen eine Messingmedaille mit einem Zeichen von unbekannter Bedeutung; dieselbe Medaille muß auch an den Thürpfosten ihrer Wohnung befestigt werden.“ Dieser Fanatiker ließ sich von Jugend an den Bart wachsen, trug inmitte seiner Stirn eine herzförmige Narbe, die angeblich aus einer Berührung durch den heiligen Petrus herrührte, legte sich den Namen „heiliger David“ bei, galt bei der Landbevölkerung als ein Heiliger und Profet, eiferte gegen das Vaster der Habgucht, gegen das Fluchen, Spielen und Rauchen, war ein Beschützer der Armen und terrorisierte die Reichen. Solche Erscheinungen kommen im 19. Jahrhunderte vor und finden derartigen Eingang bei der leicht- und aber-

gehen, müßten wir heute hundertmal mehr Raum haben. Es kamen heroische Beispiele von Muth und Entschlossenheit vor, die k. k. Gendarmen und mehrere wackere, kräftige Burschen leisteten Wunderbares. Um Mittag endlich waren die meisten Personen in Sicherheit gebracht, und die Männer konnten die großartigen Verwüstungen theilweise besichtigen. Der Bach ergoß sich nun etwas unterhalb Sand in die Felder, wo er heute noch sein Gerölle und seinen Lehm und Sand ablagert. Alle Brunnenleitungen sind zerstört, die Küchen waren verschüttet, die eßbaren Gegenstände verdorben, und so gab es Samstag und Sonntag wahre Fasttage.

Recht traurig ist das Bild, welches der so fruchtbare Tauferser Boden bietet, derselbe ist zu zwei Dritttheilen verschüttet und wird wahrscheinlich ein über steriler Schuttboden bleiben. Von Mühlwald drang ebenfalls der Bach heraus, zerstörte erst ein paar Häuser und Mühlen, nahm in Mühlen eine Brücke fort und häufte unterhalb der Fahrstraße solche Schuttmassen an, daß er sich ein anderes Rinnsal nehmen mußte, und so geht sein Lauf heute noch längs der Straße und ver-

gehen, müßten wir heute hundertmal mehr Raum haben. Es kamen heroische Beispiele von Muth und Entschlossenheit vor, die k. k. Gendarmen und mehrere wackere, kräftige Burschen leisteten Wunderbares. Um Mittag endlich waren die meisten Personen in Sicherheit gebracht, und die Männer konnten die großartigen Verwüstungen theilweise besichtigen. Der Bach ergoß sich nun etwas unterhalb Sand in die Felder, wo er heute noch sein Gerölle und seinen Lehm und Sand ablagert. Alle Brunnenleitungen sind zerstört, die Küchen waren verschüttet, die eßbaren Gegenstände verdorben, und so gab es Samstag und Sonntag wahre Fasttage.

gläubigen Bevölkerung, daß sie in neuester Zeit in Toscana zu einer Revolte führten!

— **Conflict.** In Belgrad ist das Gerücht verbreitet, daß es in Altserbien zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen Serben und Albanesen gekommen sein soll, bei welchem es beiderseits viele Tode und Verwundete gegeben habe.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Für die Abbrändler in Oberlaibach) hat, wie die „Novice“, unser nationaler „Moniteur“, meldet, der Landesausschuß in Krain einen Unterstützungsbetrag von 3000 fl. aus dem Landesfonde bewilligt. Warum werden die Beschlüsse des krainischen Landesausschusses nicht auch in hiesigen deutschen Blättern veröffentlicht? Es befinden sich unter den Landesfondsgeldern doch auch bedeutende, von deutschen Steuerträgern einbezahlte Beträge!

— (Spenden.) Für verwundete Krieger sind bis gestern beim hiesigen Frauenvereine bar 639 fl. 76 kr. an Unterstützungsgeldern eingegangen.

— (Der hiesige Militär-Veteranenverein) veranstaltet zur Nachfeier des kaiserlichen Geburtsfestes am 1. September l. J. im Köstler'schen Brauereigarten ein „Kaiserfest“. Programm: Musikproductionen der hiesigen Stadtmusikkapelle, Bestegelscheiben, Westschießen, Glückshafen, Garten-Decorations und Illumination und Feuerwerk, schließlich Tanzkränzchen. Das Fest beginnt um 3 Uhr nachmittags. Das Reinerträgnis desselben wird zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien einberufener Reservisten, verwundeter Krieger und dem patriotischen Hilfsvereine gewidmet werden.

— (Dienstjubiläum.) Heute feiert der in hiesigen Bevölkerungskreisen bestbekannte und geachtete Stationschef der Südbahn, Herr Gustav Habt, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herr Habt wurde im Jahre 1853 nach zurückgelegten Studien in der k. k. Genie-Akademie zum k. k. Lieutenant befördert, trat im Jahre 1857 in den Dienstverband der k. k. priv. Südbahngesellschaft ein und fungiert bereits 14 Jahre als Chef der Südbahnstation Laibach. Herr Habt wurde im Jahre 1866 für seine hervorragenden, mühevollen und aufopfernden Leistungen als Leiter des Bahnverkehrs und Mitglied der k. k. Etappen- und Linienkommission in Laibach von Sr. Majestät dem Kaiser mit der Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Die Thätigkeit des genannten Stationschefs ist eine allenthalben anerkannte; auch heuer, bei Beförderung der k. k. Truppen- und Sanitätszüge,

sperrt die Verbindung auf fast eine halbe Stunde, welche nur zu Fuß passierbar ist. Dies ist nur ein schwaches Bild, wir haben alle Verheerungen nicht gesehen, aber es dürfte ziemlich getreu sein. Annähernd wird der Schaden auf 1 und eine halbe Million geschätzt. — Wo man in ein Haus hinein sieht, schauen weinende Augen heraus. Die armen Menschen sind verzagt, sie begreifen, daß dies kein momentanes Unglück ist, sondern ein bleibendes. — Welche Folgen diese Katastrophe auf die Zukunft des Kupferbergwerkes hat, und auf das Knappenvolk, das fast keinen Besitz hat, kann man heute nicht ermessen, diese Frage wird sich zu einer der wichtigsten gestalten. Der Schaden an Gebäuden, Sägen, Mühlen und besonders Aecker- und Wiefengründen ist ungeheuer. Noch vor wenigen Tagen wohlhabende Bewohner sind heute arm und für immer ruiniert. Jede am Horizont stehende Wolke bringt für die Verunglückten neue Angst und Sorge, denn anhaltender Regen müßte weitere, vielleicht noch schrecklichere Katastrophen herbeiführen. Sr. Majestät der Kaiser hat zu höchstbesseren erster Spende eine zweite größere Spende nachfolgen lassen, ebenso hat der h. Landesausschuß weitere 5000 fl. genehmigt. Nur eine großartige Wildthätigkeit des Landes und des Reiches kann hier eine wirksame Hilfe bringen.

ist dessen Thätigkeit eine gesteigerte und in Bezug der Weiterbeförderung und Pflege der verwundeten und kranken Soldaten eine äußerst schnelle, fürsorgliche und humane. Vonseite der hohen Militärbehörden erfuhr Herr Habt bereits die ihm im vollsten Maße gebührende Anerkennung. Möge der Jubilar, dessen Verdienste auch vonseite des bahsverkehrenden Publikums und des hiesigen Handelsstandes wohlverdiente Anerkennung finden, seinerzeit auch sein 50jähriges Jubiläum im Kreise seiner Familie in unserer Stadt feiern!

— (Aus der Adelsberger Grotte.) Am 27. d. M. schlug der Blitz in eine Stelle auf jener Anhöhe ein, worunter sich der imposante, der schönste Punkt der Adelsberger Grotte, nämlich der Dom, befindet. Der Blitzstrahl drang durch die Felsbede in den Dom, fuhr an den Felsenwänden herab bis zum Grottensee, wo sich ein furchtbarer Knall entlud. Der Blitzstrahl lief sofort auf den in der Grotte befindlichen Eisenbahnschienen weiter und verursachte ein kesselknallähnliches Geräusch. Dieses Schauspiel wurde von einigen zufällig die Grotte besuchenden Fremden als ein großartiges bezeichnet.

— (E. Regingers optisches Institut,) nächst der Pradechbrücke in Laibach situiert, zieht durch die dort zur Ansicht und zum Anlauf ausgestellten Klinkerfues' Patent-Hygrometer, umhüllt mit verschiedenartigen Fassungen, die Aufmerksamkeit des einheimischen und fremden Publikums, in erster Reihe jenes der Landwirthe, Touristen und Seelente, an sich. Dieses Hygrometer ist der zuverlässigste Wetterprophet, von gleicher Wichtigkeit für Jäger, Garten-Restaurationsinhaber, Milchmaier, Käse-Erzeuger, Wollfabrikanten u. s. w., nachdem unter Anwendung dieses Apparates jeder Baie die Witterung des kommenden Tages sicher und rechtzeitig signalisieren kann. Die Vorzüglichkeit dieses Hygrometers bekräftigen Zeugnisse bekannter Fachmänner in München, Jena, Berlin, Hannover, Göttingen, Gießen, Frankfurt, Potsdam, Prag u. s. w.

— (Naturalienlieferungen für das Militärärar.) Am 12. September l. J. findet in den Amtstotalitäten der hiesigen Militär-Verpflegungsmagazinverwaltung die Offertverhandlung bezüglich der Lieferung von Brod, Hafer, Heu, Stroh und Brennholz zur Sicherstellung der Natural-Verpflegungsbedürfnisse für die Stationen Laibach, Stein und Rudolfswerth für die Zeit vom 1. November 1878 bis 31. Oktober 1879 statt.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Zwischen den Bahnstationen Marburg und Böhmisch vollzog sich ein Act empörender Noheit, nämlich einige Leute bewarfen den verkehrenden Sanitätszug des Malthezerordens mit Steinen. Ein Stein schlug in das Coupé des Kommandanten ein. Zur Aufklärung dieser That wird geltend gemacht, die Leute hätten geglaubt, im Zuge befänden sich gefangene Türken. — Die Agramer Handelskammer beschloß, wegen der Bahn Sissef-Novoi eine Petition an den Kaiser zu richten. Die Petition soll allen im Kammerrayon beständigen Municipien mitgetheilt werden. Sollten diese die Absendung einer Deputation beschließen, würde sich die Kammer derselben anschließen. — Am 9. l. M. findet in Graz die Generalversammlung des Postmeistervereines von Steiermark und Kärnten statt. Gegenstand der Berathung ist unter anderm auch der wichtige Antrag: es sei gemeinsam mit den übrigen Vereinen um die endliche Regelung der Dienstverhältnisse der „nichtäcarischen Postamtsleiter“ und Postexpeditoren und Aenderung der Dienstverträge an das Handelsministerium zu petitionieren. — Das Executivcomité für die Regionalausstellung in Gills beschloß, eine Effectenlotterie bei der Ausstellung zu veranstalten und die Hälfte des Reinerträgnisses den Verwundeten des Regiments Hartung zu widmen.

— (Aus den Bädern.) In dem steirischen Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn sind bis zum 23. d. 1840, in Römerbad bis zum 17. d. 654

und in St. Ruprecht a. d. R. bis zum 22. d. 109 Personen eingetroffen. — Ueber unser reizendes Belbes bringt das „N. W. Tagbl.“ eine längere Notiz, deren Eingang lautet, wie folgt: „Man ist einigermaßen in Verlegenheit, diesem reizenden, an einem der lieblichsten Seen gelegenen krainischen Dertchen die richtige Bezeichnung zu geben. Soll man es einen Kurort oder Badeort nennen oder schlechthin Billeggiatur taufen? Es vereinigt charmanterweise die Vorzüge beider, ohne doch andererseits die Freude daran durch die Nothorheiten zu trüben, welche unserm „Badeleben“ anhaften. Noch ist Belbes zum Glücke nicht angekränkt von der Kultur moderner Kurorte, es kennt keine Parfmusik, keinen Badekaffee, keine Vergnügungscomités, keine sinnverwirrenden Toiletten, nicht einmal die Konzerte wandernder Sommervirtuosen, sondern gewährt dem Besucher die idyllisch frischen, unverdorbenen Reize der Natur und entspricht zugleich allen Ansprüchen des Comforts. Es ist daher begreiflich, daß Belbes sowohl von ausdauernden Gästen als auch von Touristen, zumal die Witterung sich heuer hier constanter als irgendwo erwies, in diesem Sommer stets sehr gut besucht war und seitens der Fremden noch immer lebhaften Zuspruch findet.“

— (Sammlung milder Beiträge.) Das Centralhilfscomité in Bruneck hat nachstehenden Aufruf versendet: „Im Taufexer- und Menththal haben Elementarereignisse am 16. und 17. August ungeheueren Schaden angerichtet. Sämtliche Wäldchen stürzten ihre Wassermengen mit Schotter und Steinen zu Thal und verwüsteten in größter Ausdehnung nicht nur Kulturen und Waldbestände, sondern auch die friedlichen Wohnungen der mit schwerer Arbeit belasteten Landbevölkerung; Straßen, Wege und Brücken sind zerstört, ungeheure Flächen der schönsten Aecker und Wiesen, worauf sich noch die ganze gesegnete Ernte befand, sind überschüttet und gleichen einem Steinmeere, und ganze Gemeinden sind von nachbarlicher Hilfe total abgeschlossen. Kurz gesagt, die Noth ist außerordentlich, das Elend unbeschreiblich. Der Schaden übersteigt weit eine Million. Um diesen unglücklichen Menschen unser Mitgefühl bezeugen und ihnen nur einen kleinen Trost in ihrer verzweiflungsvollen Lage entgegenbringen zu können, bittet das Comité um gütige Beiträge, sei es durch Beistellung von Victualien aller Art oder durch Geldspenden. Noch nie hat ein Appell an die Nächstenliebe mehr Berechtigung gehabt, als in diesem Trauerfalle, und so wird auch dieser Aufruf Eingang finden in die Herzen der Mitmenschen dieser Unglücklichen.“ — Geldspenden werden auch im Comptoir der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach, Kongressplatz, angenommen und Spenden nebst Beträgen veröffentlicht werden.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 28. August.

Anton Potočnik, 23 Jahre alt, ledig, aus St. Wallburga, Bezirk Krainburg, begab sich am 23. Juni l. J. in Gesellschaft mehrerer anderer Burschen in das Gasthaus des Josef Kovacic vulgo Jož; es gesellten sich denselben auch einige Burschen aus Graze bei, und sämtliche Burschen tröhnten dem Trunke. Gegen 10 Uhr nachts verließen die Burschen aus Wallburga das bezeichnete Gasthaus, nur Anton Potočnik nahm vor dem Gasthause Aufstellung, und in dem Momente, als Franz Dvjač, verehelicht, 52 Jahre alt, Vater von vier Kindern, vermögenslos, aus dem Hausthor des erwähnten Gasthauses auf die Straße heraustrat, ver setzte Anton Potočnik dem Dvjač drei Messerstücke, einen am Rücken in der Schultergegend, einen in die Rippen und einen in den Oberschenkel. Franz Dvjač fiel infolge dieses Attentates zu Boden und starb sofort nach wenigen Minuten. Anton Potočnik ergriff sogleich die Flucht.

Anton Potočnik steht heute, angeklagt des Verbrechens des Todtschlages, vor den Schranken des

Schwurgerichtshofes, bestehend aus dem U.N. von Huber als Vorsitzenden, den U.N. Dr. Bidic und Pessiat als Botanten, zwölf Geschwornen und dem Gerichtsauscultanten Hauffen als Schriftführer. Der Angeklagte gesteht: dem Dvjač zwei Messerstiche in den Oberkörper beigebracht zu haben, leugnet jedoch, die That mit Vorbedacht und in böser Absicht, sondern im Falle der Nothwehr verübt zu haben, indem er angeblich vom Dvjač mit einem Holzprügel überfallen wurde.

Die Zeugen Jakob Dvjač, Josef Bosel und Jakob Knific bestätigen die Richtigkeit der Anklage, vertreten durch den Staatsanwalts-Substituten Gerdesić. Die beiden Gerichtsärzte, Med. Dr. Malh und Wundarzt Steinmek aus Krainburg, erklären die applicierten Messerstichwunden als absolut tödtlich. Die Geschwornen bejahen die an sie gestellte Schuldfrage einstimmig, verneinen die Zusatzfrage: ob die That Potocnik's im Falle der Nothwehr verübt wurde, einstimmig, und nach kurzer Vertbeidigungsrede des Landesadvokaten Dr. Thazhizh verkündete der Gerichtshofpräsident das Urtheil, dahin lautend: daß Anton Potocnik des Verbrechens des Todtschlags schuldig und deswegen mit sechsjährigem schweren Kerker zu bestrafen sei.

Entschädigung der Geschwornen.

In mehreren Städten der österreichischen Reichshälfte treten Vereine zu dem Zwecke ins Leben, um Mittel herbeizuschaffen, mit welchen die Geschwornen für die von denselben gebrachten oft sehr empfindlichen Opfer wenigstens theilweise entschädigt werden sollen. In neuester Zeit wurde ein solcher Verein auch in Leoben gegründet. Aus den Statuten desselben citieren wir folgende Paragraphe:

§ 1. Der Zweck des Vereines besteht darin, denjenigen seiner Mitglieder, welche als Hauptgeschworne und Ergänzungsgeschworne zu den Schwurgerichtssitzungen von dem Schwurgerichte in Leoben einberufen werden und diesem Rufe Folge leisten, für die Dauer ihrer Function eine Entschädigung zuzuwenden.

§ 2. Mitglied des Vereines kann jedermann werden, welcher in die Urlisten für den Schwurgerichtssprengel Leoben als Geschworne eingetragen ist. Der Beitritt erfolgt auf Anmeldung bei dem Vorstände des Vereinesausschusses oder bei den mit der Einkassierung betrauten Personen und wird sogleich nach geschעהner Einzahlung auf die Dauer eines Jahres wirksam. Jedes Mitglied, welches für das nächste Jahr nicht einzahlt, ist als ausgeschieden anzusehen und hat keinen Anspruch auf Entschädigung für seine Function als Geschworne. Die Einzahlung hat zwei Monate vor Ablauf des Jahres zu erfolgen. Das Vereinsjahr beginnt mit 1. Jänner und endet mit letztem December.

§ 3 bestimmt, daß jedes Mitglied den Vereinsbeitrag jährlich, und zwar längstens bis 1. November einzuzahlen habe; der Beitrag beträgt einen Gulden.

§ 4 handelt von den Modalitäten der Entschädigung; die Entschädigung erfolgt nach Maßgabe der jährlich eingezahlten Beträge, und zwar wird die Jahreseinnahme auf die Anzahl der bekannten Schwurgerichtssitzungen gleichmäßig vertheilt; die Vereinsmitglieder erhalten auf die Dauer ihrer notwendigen Anwesenheit an dem Sitze des Schwurgerichtshofes eine Diäte, deren Ausmaß aber vier Gulden täglich nicht übersteigen darf. Die Vereinsmitglieder aus Leoben selbst und den nahen Gemeinden Donawitz, Göb oder Mühlthal erhalten für jeden Tag, an welchem sie als Geschworne wirklich fungieren, die Hälfte jener Diäte, welche für Mitglieder aus entfernteren Gemeinden bestimmt ist. Kein Mitglied kann auf den Bezug der ihm gebührenden Diäten verzichten.

Vielleicht ist diese Mittheilung Anlaß, daß sich auch in unserem Heimatslande Krain zwei derartige Vereine, u. z. in Laibach und Rudolfswerth, bilden.

Abonnements-Einladung.

Mit 1. September 1878 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis Ende September 1878:
Für Laibach — fl. 70 fr.
Mit der Post 1 fl. — fr.

Bis Ende Dezember 1878:
Für Laibach 2 fl. 80 fr.
Mit der Post 4 fl. — fr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 fr.
Auf das „Laibacher Tagblatt“ kann täglich abonniert werden, doch muß das Abonnement immer mit Schluß eines Monats ablaufen.

Witterung.

Laibach, 29. August.

Morgens Nebel, dann heiter, nachmittags zunehmende Bewölkung, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 18.0°, nachmittags 2 Uhr + 27.0° C. (1877 + 29.3°; 1876 + 18.0° C.) Barometer im Fallen, 735.70 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 21.0°, um 3.5° über dem Normale;

Angekommene Fremde

am 28. August.

Hotel Stadt Wien. Skiba, Bahnbeamter; Streschnad, Bildhauergattin, und Stern, Wien. — Wilhelm Otto, Zementfabrikant, Läufer. — Benes B., Techniker, und Benes P., Gymnasialschüler, Neu-Bydov. — Anderka, f. t. Berggrath, Bria. — Tahyns, Zivilingenieur, Götz. — Candussi, Gutsbesitzer, Romans. — Buchreiner, Trieste.
Hotel Ciesant. Demscher, Eisern. — Karo, Ingenieur, und Albani, Trieste. — Siligoi, Landstrah. — Rogelj, Vicar, Opratjelco. — Wolf, Berggrath, Wien. — Benjamin, Privat, Karlstadt. — Reumann und Schwarz, Producentenhändler, Klagenfurt.
Hotel Europa. Voh, Konjice. — Strider, f. t. Major, Wien. — Rasplini, Hausbesitzer; Ritter v. Friedrich, f. t. Oberlieutenant, und Graf Trebnik, f. t. General, Graz. Rascevid, Trieste.
Wairischer Hof. Martinuzzi, Ingenieur, und Klein, Bergverwalter, Krapina. — Sterbenz, Handelsm., Weis. — Latajshinsky, f. t. Optm., und Latajshinsky, Kadettenschüler, Trieste. — Migliotti, Handelsm., Brescia. — Schmit, Treviso.
Kaiser von Oesterreich. Brantar Maria, Trieste. — Patetin und Tomec, Altemarkt.
Möhren. Jaski, Unterkrain.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 28. August.

Weizen 6 fl. 99 kr., Korn 4 fl. 71 kr., Gerste 3 fl. 90 kr., Hafer 2 fl. 11 kr., Buchweizen 4 fl. 71 kr., Hirse 4 fl. 88 kr., Kukuruz 6 fl. — kr. per Hektoliter; Erdäpfel — fl. — kr. per 100 Kilogramm; Fischen 8 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinefett 80 kr., Speck, frischer 75 kr., geselchter 70 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 62 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 51 kr., Stroh 1 fl. 42 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Gedentafel

über die am 31. August 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Labernit'sche Real., Potovle, BG. Lad. — 2. Feilb., Bozic'sche Real., Prusendorf, BG. Landstrah. — 2. Feilb., Kanduc'sche Real., Sittichdorf, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Jurisic'sche Real., Prusendorf, BG. Landstrah. — 3. Feilb., Husic'sche Real., Cerlvisce, BG. Mottling. — 2. Feilb., Gorse'sche Real., Maliberh, BG. Littai. — Reaff. 2. Feilb., Krizjanic'sche Real., Heil. Kreuz, BG. Landstrah. — 2. Feilb., Bertoncels'sche Real., Godesice, BG. Lad. — Reaff. 2. Feilb., Sterjanc'sche Real., Streindorf, BG. Laibach. — 1. Feilb., Jagodic'sche Real., Orselvl, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Erzen'sche Real., Erdenberd, BG. Lad. — 1. Feilb., Brodnik'sche Real., Verbtshewo, BG. Großslahiz. — 2. Feilb., Primc'sche Befigrecht, Jggdorf, BG. Laibach. — Einzige Feilb., Lunacer'sche Real., Travnil, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Suse-nik'sche Real., Reifniz, BG. Reifniz. — 2. Feilb., Palcar'sche Real., St. Marein, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Zager'sche Real., Landol, BG. Senojetich.

Telegramme.

Wien, 29. August. Ein Streifkommando unter Befehl des Generalmajors Kopfinger traf bereits am 25. d. M. von Serajewo aus bei San „pod Romanjom“ und Glasinac ein. Die Insurgenten zerstreuten sich schon nachts vorher überallhin, meistens heimkehrend; ein Haufe flüchtete nach Rogatica. Beim Stappenkommmando zu Blazuj ergaben sich am 26. d. ein Fußbascha und 32 Re-dits mit zwei Gebirgskanonen. Von der 36sten Truppendivision sind die ersten Abtheilungen in Banjaluka, von der 4. Truppendivision ist die Tete in Brod eingetroffen.

Wien, 28. August. Bis gestern sind keine weiteren Nachrichten vom Occupationschauplaze eingetroffen. Die 20. Truppendivision berichtete, frühere Meldungen ergänzend, daß unsere Verluste bei Doboj am 23. d. M. 4 Todte und 15 Verwundete, am 26. d. M. 2 Todte und 21 Verwundete betragen, von letzteren sind seither drei Soldaten erlegen.

Berlin, 27. August. Der Bundesrath nahm das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie wesentlich nach dem Ausschufsantrage an.

Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugnis,

solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplaz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 61

Karl S. Till, Buch- und Papierhandlung,

Unter der Trantische 2. Reich fortirtes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requifiten, Schreib-, Zeichen- und Maler-Utensilien, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher. Neuestes in Papierconfection. (334) 18

Prinzessen-Wasser,

es ist, per Flacon 84 kr., stets frisch vorhanden bei

Karl Karinger. (266) 17

Wiener Börse vom 28. August.

Allgemeine Staats- Anleihe.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	61.75	61.85	Nordwestbahn	113.50 114.—
Silberrente	63.95	64.—	Rudolfs-Bahn	120.50 121.—
Goldrente	72.20	72.30	Staatsbahn	254.50 255.—
Staatsloose, 1859	312.—	314.—	Stäbahn	70.50 71.—
„ 1864	107.—	107.90	ung. Nordostbahn	118.— 118.50
„ 1860	111.50	111.75		
„ 1860 (Stel)	119.50	120.—	Pfandbriefe.	
„ 1864	142.—	142.50	Bodenkreditanstalt	
			in Gold	108.75 107.25
Grandenlastungs- Obligationen.			in österr. Währ.	92.75 93.—
Galizien	83.75	84.75	Nationalbank	99.25 99.40
Stiebenbürgen	74.50	75.50	ungar. Bodencredit	93.50 94.—
Lemser Banat	76.—	76.50		
Ungarn	78.15	78.75	Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethsbahn, 1. Em.	91.— 91.50
Anderes öffentliche Anlehen.			Herz. Nordb. i. Silber	105.50 106.—
Donau-Regul.-Loose	104.50	105.—	Kranz-Joseph-Bahn	87.90 88.20
Ang. Prämienanlehen	80.—	80.50	Galiz. R. Ludwigsl. E.	100.75 101.25
Wiener Anlehen	92.75	93.—	Öst. Nordwest-Bahn	87.90 88.20
			Stäbahn, 1. Em.	156.— 157.—
Actien v. Banken.			Stäbahn a 3 Verz.	111.— 111.50
Kreditanstalt f. d. N. O.	243.75	254.—	„ a 5 „	95.20 95.40
Escompte-Ges. n. d. O.	806.—	810.—	Privatloose.	
Nationalbank	806.—	810.—	Kreditloose	162.50 163.—
			Rudolfsanleihe	14.75 15.25
Actien v. Transport- Unternehmungen.			Devisen.	
Affölb-Bahn	120.50	121.—	London	115.— 115.10
Donau-Dampfschiff	471.—	473.—		
Elisabeth-Westbahn	165.50	166.—	Geldsorten.	
Ferdinands-Nordb.	2030	2040	Dukaten	5.50 5.52
Kranz-Joseph-Bahn	131.—	131.50	100 Francs	9.24 9.25 1/2
Galiz. Karl-Ludwig	233.50	234.—	100 d. Reichsmark	56.80 56.90
Kemberg-Czernowitz	126.—	126.50	Silber	100.35 100.40
Elzob-Gesellschaft	533.—	536.—		

Telegraphischer Kursbericht

am 29. August.
Papier-Rente 61.10. — Silber-Rente 63.30. — Gold-Rente 71.75. — 1860er Staats-Anlehen 110.25. — Bankactien 800. — Kreditactien 239.75. — London 114.95. — Silber 100.05. — R. t. Münzdaten 5.47. — 20-Francs-Stücke 9.23. — 100 Reichsmark 56.70.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.